# Steirischer Gesundheitsplan 2035

# LEITBILD

Kurzfassung

GESUNDHEITSFONDS STEIERMARK

Das Land Steiermark
Gesundheit

# Rahmenbedingungen

Alle europäischen Gesundheitssysteme stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Dabei geht es vor allem um die Frage, wie angesichts der rasanten technologischen Entwicklung und der sich verändernden Bedürfnisse der PatientInnen die bestmögliche Versorgung sozial ausgewogen für alle sichergestellt werden kann.

Eine älter werdende Gesellschaft und sich damit ändernde Krankheitsbilder, das enorme Wachstum der Städte, die rasche Zunahme der Einpersonenhaushalte und das Auseinanderfallen von Wohn- und Arbeitsort sind nur einige demografische Rahmenbedingungen, die zu berücksichtigen sind. Einigkeit besteht darin, dass nur ein die PatientInnen kontinuierlich begleitendes und sektorenübergreifendes System jene Orientierung gibt, die zur Verbesserung der Lebensqualität führen kann.

Österreich steht dabei vor einer besonderen Herausforderung: Sein Gesundheitssystem ist im internationalen Vergleich zu bettenlastig und sektoral stark zersplittert. Dabei leiden die Sektoren an mangelnder Abstimmung und Integration. Um diese zu überwinden, ist ein enormer Zeitaufwand erforderlich, der wiederum bei der unmittelbaren Betreuung der PatientInnen fehlt. Das derzeitige Gesundheitssystem kann die für die Versorgung der PatientInnen erforderliche medizinische Qualität daher nicht länger halten. Aus diesem Grund sind entsprechende Anpassungsschritte zu setzen, um die steigende Nachfrage an Leistungen der medizinischen Versorgung zu erfüllen und den Anforderungen der PatientInnen gerecht zu werden.

Demografischer Wandel, Zuzug in die Städte bei gleichzeitiger Abwanderung aus ländlichen Regionen und sich verändernde Lebensformen sorgen für neue Herausforderungen der Gesundheitsversorgung in medizinischer, pflegerischer und auch organisatorischer Hinsicht. Diese sich bereits heute abzeichnenden gesellschaftlichen Entwicklungen führen zu veränderten Bedürfnissen in der medizinischen Betreuung und Versorgung. Besonderes Augenmerk muss dabei auf die Primärversorgung gelegt werden, um die gleichwertige Qualität der Versorgung für alle PatientInnen sicherzustellen. Der Einsatz moderner Kommunikationsmöglichkeiten, gepaart mit der Einrichtung kleiner, dezentraler und flexibler Versorgungseinheiten, eröffnet neue Handlungsfelder im Bereich der Primärversorgung.

In Zukunft wird daher das Zusammenspiel der unterschiedlichsten Bereiche, deren gemeinsamer Nenner die bestmögliche Versorgung der ihnen anvertrauten PatientInnen darstellt, zum Angelpunkt neuer Überlegungen. Teamfähigkeit und die verlässliche Kommunikation und Information zwischen medizinischem Personal und zu den PatientInnen entlang der Behandlungspfade sind Voraussetzung für die Überwindung von Schnittstellen. Neben der fachlichen Kompetenz ist dabei der Umgang mit modernen Technologien für alle Berufsgruppen unerlässlich.

Zahlreiche internationale Untersuchungen zeigen, dass die Mehrheit der ÖsterreicherInnen über mangelnde Gesundheitskompetenz verfügt. Dies hat vor allem mit der Gestaltung des aktuellen Versorgungssystems zu tun. Bei einer Anpassung des Systems ist daher großes Augenmerk darauf zu richten, dass der Zugang ins System sowie die Zuständigkeiten und das Wissen um die Qualität des Versorgungssystems möglichst transparent und eindeutig sind. Gesundheitsbildung ist eine Schlüsselkompetenz, um Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen und sie anwenden zu können, und um im Alltag Entscheidungen bei Prävention, Gesundheitsförderung oder Krankheitsbewältigung treffen zu können.

# Die Grundsätze der Steiermark für den Gesundheitsplan

Das Land Steiermark wird die Anpassung seines Gesundheitssystems an die neuen Anforderungen mit dem Ziel gestalten, für seine BürgerInnen eines der besten unter den vergleichbaren europäischen Systemen anzubieten. Dabei verpflichtet sich das Land zu folgenden 7 Grundsätzen:

**1. Niederschwelligkeit und Gleichwertigkeit des Zugangs**

Das Gesundheitssystem ist für jeden Menschen unabhängig von Wohnort, Alter, Geschlecht oder sozialem Status zu jeder Zeit niederschwellig – also durch möglichst geringen Aufwand – und gleich gut erreichbar. Beim ersten Kontakt orientiert es sich ausschließlich am individuellen Nutzungsbedürfnis der Hilfesuchenden.

**2. Gleichwertigkeit der Versorgung**

Jede Patientin und jeder Patient hat bei gleicher Erkrankung Anrecht auf eine qualitativ gleichwertige Versorgung mit potentiell gleichwertigem Ergebnis.

**3. Langfristige Sicherung des Systems**

Das Land Steiermark investiert in die bestmögliche medizinische Versorgung seiner Bevölkerung. Dabei erfolgt der Mitteleinsatz koordiniert, zielgerichtet, bedarfsadäquat und qualitätsgesichert.

**4. Sicherstellung der Qualität medizinisch-pflegerischer Leistungen**

Die Qualität der medizinischen Versorgung wird flächendeckend und in jeder Einrichtung nach bestverfügbarer Evidenz und dem Versorgungsauftrag entsprechend angeboten.

**5. Vernetzung der AkteurInnen und integrierte Versorgung**

Es braucht eine sektorenübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit, die sich am Bedarf der Menschen orientiert. Unterschiedliche Qualitäten und Leistungen werden gebündelt angeboten, um umfassende medizinische Versorgung sicherzustellen.

**6. Selbstbestimmtheit und Teilhabe der PatientInnen**

Die Gesundheitskompetenz der PatientInnen wird gestärkt. Damit nehmen sie eine aktivere und partizipativere Rolle im Versorgungsgeschehen ein und behalten damit die Verantwortung für ihr Gesundheitsverhalten.

**7. Abgestimmte Notfallversorgung**

Die Notfallversorgung wird um die ärztlichen Bereitschaftsdienste zu Nacht- und Wochenendzeiten erweitert, die somit zentral organisiert werden und flächendeckend in gleicher Verlässlichkeit und Qualität für alle Regionen verfügbar sind.

# Die Umsetzung der Grundsätze im Steirischen Gesundheitsplan 2035

Wir orientieren uns am Versorgungsbedarf und den Nutzungsbedürfnissen der SteirerInnen. Der Zugang zum Versorgungssystem wird zukünftig zu jeder Zeit und von jedem Ort aus in gleicher Qualität möglich sein. Im Gesundheitsplan sind daher zwei Versorgungsstufen vorgesehen: die Primärversorgung, die wesentlich ausgebaut wird, und die ambulante fachärztliche Versorgung. Das Krankenhaus ist in Zukunft eine wesentliche Einheit der fachärztlichen ambulanten Versorgung mit zusätzlicher technischer Ausstattung und Bettenstationen.

## 1. Der telefonische Erstkontakt

Hat eine Person ein gesundheitliches Problem, das es abzuklären und zu behandeln gilt, so kann diese in Zukunft bei einer rund um die Uhr zur Verfügung stehenden Hotline anrufen. Die Hotline wird anhand eines strukturierten Fragenkatalogs von medizinisch geschultem Personal betreut, das zuallererst das gesundheitliche Risiko und die medizinische Dringlichkeit bewertet. Entsprechend dieser Einschätzung werden die weiteren Schritte veranlasst: von der Aktivierung eines aufsuchenden Notfallteams bis zur Organisation eines Krankentransportes, von Ratschlägen für die eigene Erstversorgung bis zur Fixierung eines Termins in der nächstgelegenen Primärversorgungseinheit. Mit dieser Lösung ist jedenfalls ein zeit- und ortsunabhängig gleichwertiger Zugang in das System für alle SteirerInnen gewährleistet, der zudem niederschwellig organisiert ist.

## 2. Die Primärversorgung (Erste Versorgungsstufe)

Der Besuch in einem Primärversorgungszentrum kann – so wie HausärztInnen heute auch – entweder direkt von den PatientInnen vollzogen oder nach telefonischem Erstkontakt durch medizinisch geschultes Personal veranlasst werden. Dort erfolgt in einem multiprofessionellen Team die Abklärung über die weitere Vorgangsweise. In dieser wohnortnahen Struktur mit attraktiven Öffnungszeiten auch am Tagesrand und am Wochenende ist die langfristige Begleitung der Menschen der Regionen in allen wesentlichen Fragen rund um die physische und psychische Gesundheit verankert. Auch langwierige Therapien können in diesem Team, das neben AllgemeinmedizinerInnen auch PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen und diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal umfasst, angeboten und zu Ende geführt werden. Die Primärversorgung begleitet die Menschen der nahen Umgebung somit ein Leben lang in Gesundheitsbelangen, sie koordiniert die Versorgung durch andere Leistungserbringer und behält einen umfassenden Informationsstand zur Gesundheit ihrer PatientInnen.

## 3. Die ambulante fachärztliche Versorgung (Zweite Versorgungsstufe)

Die ambulante fachärztliche Versorgung dient wie auch heute schon der Diagnostik und Therapieplanung und -einleitung bei fachlich speziellen und komplexen Krankheitsbildern. Auch wenn die Möglichkeit bestehen bleibt, ohne Überweisung direkt zum Facharzt/zur Fachärztin zu gehen, entsteht durch die Überweisung der Primärversorgung ein direkter Weg zur richtigen Behandlung: Umwege fallen weg, Fehlzuweisungen werden ausgeschlossen, und der Behandlungsbeginn erfolgt rascher.

Zukünftig wird es drei Organisationsformen der ambulanten fachärztlichen Versorgung geben:

- Fachärztliche Einzelordination im heutigen Sinn;
- Facharztzentren mit einigen Funktionsbetten zur Überwachung (24 h) und guter technischer Ausstattung sowie medizinisch sinnvollen Fächerbündeln;
- Facharztzentren mit technischer Vollausstattung und Betten für längere Pflege und Überwachung (Krankenhaus).

Die Menschen bekommen mit den aus den Krankenhäusern entwickelten Facharztzentren mit Funktionsbetten eine deutlich näher an sie gerückte Versorgungseinheit bei gleichzeitiger Verbreiterung des Facharztangebotes. Damit können unnötige Krankenhausaufenthalte vermieden sowie die medizinische Versorgungsqualität deutlich angehoben werden.

### 3.1 Das Krankenhaus

In den zukünftigen Krankenhäusern wird der Schwerpunkt der Versorgung in den Ambulanzen liegen. Sie entsprechen damit Facharztzentren mit technischer Vollausstattung und dahinter liegenden Bettenstationen. Die Standorte dieser Krankenhäuser werden so gelegt, dass die notwendige medizinische Qualität der Versorgung sichergestellt ist und die gesamte Bevölkerung sie bei einem Notfall zeitgerecht erreichen kann.

## Zusammenfassung

**Der Zugang zum steirischen Gesundheitssystem wird zukünftig zu jeder Zeit und von jedem Ort aus in gleicher Qualität möglich sein. Das Land Steiermark passt damit sein Gesundheitssystem an die enormen sozialen und technologischen Entwicklungen sowie die veränderten Bedürfnisse der Bevölkerung an und garantiert die für die Versorgung der PatientInnen notwendige medizinische Qualität. – Dies mit dem Ziel, eines der besten medizinischen Gesundheitssysteme in Europa zu etablieren und mithilfe entsprechender Maßnahmen näher zu den Menschen zu kommen.**